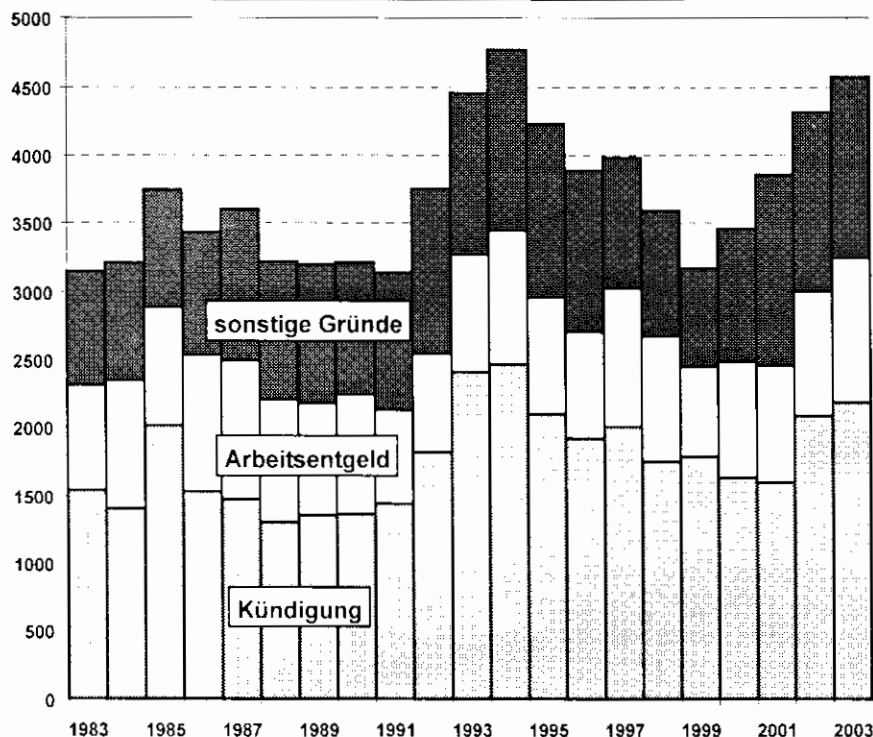


Schaubild des Monats

Klagen vor dem Arbeitsgericht



Mehr Arbeit am Arbeitsgericht

Häufigster Streitpunkt bleibt die Kündigung

US-amerikanische Verhältnisse, wo wegen jeder Kleinigkeit geklagt wird haben wir noch lange nicht, doch auch bei uns bekommen die Gerichte mehr und mehr zu tun. Zwei Zahlen sprechen hier eine klare Sprache: 1983 hatte das Hagener Arbeitsgericht 3 100 Klagen zu entscheiden, 2003

waren es hingegen 4 600. Der Klageumfang wuchs um 45 %.

Das obige Schaubild weist auf erhebliche Schwankungen im Zeitablauf hin. So waren 1994 fast 4 800 Klagen zu entscheiden, fünf Jahre später nur noch 3 200.

Gestritten wird vor allem um Lohn und Leistung.

Häufigster Klagepunkt im letzten Jahr war das Thema „Kündigung“. In 48 % aller Arbeitsgerichtsprozesse geht es darum, das Arbeitsverhältnis aufzuheben – oder eben nicht. Diese Relation hat in den letzten zwei Jahrzehnten stets diese Größenordnung besessen.

Der zweite Punkt ist nicht der Streit um die Leistung, sondern um den Lohn. Im Durchschnitt geht es in jeder vierten Klage um das Arbeitsentgelt



**Aus
NRW**

Konstante Aufträge

Die Aufträge, die das verarbeitende Gewerbe im Januar 2004 abschließen konnte lagen auf dem Niveau des Januar 2003. Diese Konstanz ist dem Ausland zu verdanken, das bei uns 2 % mehr Güter bestellte und so die Inlandszurückhaltung ausglich.



**Aus
NRW**

Wichtiges Frankreich

Die Exporte der nordrhein-westfälischen Wirtschaft summieren sich im vergangenen Jahr auf 120 Mrd. Euro. Das waren 0,6 % mehr als 2002. Der Wert der Importe nach NRW stieg gegenüber dem Vorjahr um 5,8 % auf 130 Mrd. Euro. NRW importiert also mehr Güter als es ins Ausland bringt.

Fast 10 % aller Exporte aus Nordrhein-Westfalen gingen nach Frankreich, das waren Güter im Wert von 11,5 Mrd. Euro abnahmen. Dicht dahinter folgen die Niederlande (11,2 Mrd. Euro), Großbritannien (9,6 Mrd. Euro) und Belgien (9,5 Mrd. Euro).

Bei den Lieferländern führten 2003 die Niederlande mit deutlichem Vorsprung. Von dort bezogen wir Produkte im Wert von 19,3 Mrd. Euro. Weitere starke Partnerländer waren Frankreich (10,5 Mrd. Euro), Belgien (10,2 Mrd. Euro) und Großbritannien (8,7 Mrd. Euro).

Wohnungsbau *Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	2002		2003	
	insgesamt	IV. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Baugenehmigungen insgesamt	217	72	79	54
darunter Wohngebäude	188	62	65	48
Wohnungen*	433	144	112	66
Baufertigstellungen insgesamt	233	104	61	47
darunter Wohngebäude	212	95	55	46
Wohnungen*	344	165	136	94
Bestand an Wohngebäuden	28 133	28 133	28 290	28 336
Bestand an Wohnungen*	103 366	103 366	103 672	103 766

H A G E N E R Arbeitsmarkt (Hagen und Breckerfeld)	2003		2004	
	insgesamt	Februar	Januar ¹⁾	Februar ¹⁾
Arbeitslose 	12 104 D	12 560	12 339	12 511
davon Männer insgesamt	7 213 D	7 501	7 489	7 573
bis 19 Jahre	138 D	183	64	64
20 bis 54 Jahre	6 272 D	6 385	6 630	6 720
55 und älter	803 D	933	795	789
Frauen insgesamt	4 891 D	5 059	4 850	4 938
bis 19 Jahre	86 D	109	37	37
20 bis 54 Jahre	4 092 D	4 051	4 146	4 242
55 und älter	713 D	899	667	659
davon Angestellte	3 836 D	3 890	3 850	3 886
Arbeiter	8 268 D	8 670	8 489	8 625
Arbeitslosenquote	11,8 D	12,2	12,1	12,3
Offene Stellen	959 D	988	711	764
davon Angestellte	488 D	498	335	...
Arbeiter	471 D	490	376	...
darunter nur für Teilzeitarbeit	208 D	204	199	245
Kurzarbeiter	639 D	391	626	891

1) Teilnehmer in Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik gelten nicht als arbeitslos. Neben Maßnahmen z. B. der beruflichen Weiterbildung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gehören ab 01.01. 2004 hierzu auch Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.

Rote Null

Mit einer roten Null könnte man die Wirtschaftsentwicklung in 2003 charakterisieren, wenn man auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) schaut, also auf die Summe aller im Lande erzeugten Waren und Dienstleistungen. Dieses BIP wuchs um 0,9 %, doch ist das ausschließlich ein Ergebnis höherer Preise. Rechnet man diese Preiserhöhungen heraus, ist ein Schrumpfen von 0,1 % festzustellen.

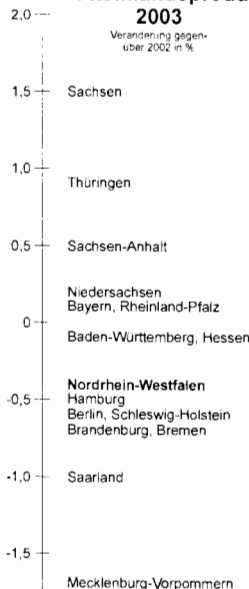
Doch der Blick auf das Schaubild zeigt eine unterschiedliche Entwicklung: einige Bundesländer sind gewachsen, in anderen lahmt die Wirtschaft dafür umso stärker. Auffallend ist, dass drei Ost-Länder an der Spitze liegen; aber auch die rote Laterne wird von einem der neuen Bundesländer getragen.

Nordrhein-Westfalens Wirtschaft blieb um 0,4 % unter dem Niveau von 2002.

Straßenverkehr  	2003		2004	
	insgesamt	Februar	Januar	Februar
UNFÄLLE	7 308	602	523	514
davon leichte Unfälle	5 175	432	392	396
schwere Unfälle	2 133	170	131	118
Hauptunfallursachen der schweren Unfälle gesamt	1 338	94	64	52
Abbiegen/Wenden/Rück.	500	41	20	17
Abstand	132	9	8	3
Geschwindigkeit	138	4	6	6
Vorfahrt/Vorrang	205	16	12	9
Alkohol	121	8	6	2
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	77	6	8	3
Falsches Verhalten von Fußgängern	132	7	3	9
Überholen	33	3	1	3
Verletzte Personen	863	60	56	36
davon Schwerverletzte	167	10	9	5
Leichtverletzte	696	50	47	31
Getötete	5	-	-	-

Bruttoinlandsprodukt 2003

Veränderung gegenüber 2002 in %



Hagener Hauptschulen

Mehr Schüler, unterschiedliche Klassenstruktur

Acht Hauptschulen gibt es noch in Hagen und alle befinden sich in einer Wachstumsphase. 1998 unterrichteten sie 3 100 Schüler, im aktuellen Schuljahr sind daraus 3 400 geworden. Zwar nehmen alle Schulen am Schüler-Plus teil, doch geschieht das in unterschiedlicher Stärke. Dahl legte nur noch 3 % zu, die Hohenlimburger Hauptschule dagegen wuchs in diesen fünf Jahren um 16 %.

Unterschiedlich sind auch die Klassenstärken. In der Altenhagener Hauptschule bilden im Durchschnitt 22,4 Personen eine Klasse; in der Dahler Ganztagschule sind es hingegen 26,1.

Besonders groß sind die Unterschiede, wenn man auf die Ausländeranteile der einzelnen Schulen schaut. In Dahl hat jeder sechste Schüler einen ausländischen Pass, am Remberg sind es gut 50 % und in Altenhagen stellen die Ausländer über 60 %. Im Durchschnitt aller Hauptschulen beläuft sich der Ausländeranteil auf 40 %.

Klassengröße am 15. 10. 2003 in der ...

Hauptschule	Schüler
Dahl (Ganztagschule)	27
Ernst Eversbusch Hohenlimburg	26
Heubing	25
Vorhalle (Ganztagschule)	24
Geschwister Scholl	23
Remberg Altenhagen	22
	0

Ausländeranteil am 15. 10. 2003 in der ...

Hauptschule	%
Altenhagen	65
Remberg	60
Heubing	55
Hohenlimburg	50
Ernst Eversbusch Vorhalle (Ganztagschule)	45
Geschwister Scholl	40
Dahl (Ganztagschule)	35
	30
	25
	20
	15
	0

Veränderungen der Schülerzahlen 2003 zu 1998

Hauptschule	%
Hohenlimburg	20
Heubing	15
Geschwister Scholl	10
Remberg Vorhalle (Ganztagschule) Ernst Eversbusch	5
Altenhagen Dahl (Ganztagschule)	0

Machen Sie mit. Nicht
nur als Wähler, sondern
auch im Wahlvorstand.

13. Juni: Europawahl 2004

Informationen: Telefon 02331/207 45 13
E-Mail: brigitte.richter@stadt-hagen.de



Hagener Realschulen

Änderungen und Klassenstruktur

Keine Einheitlichkeit zeigt sich bei den Realschulen, wenn man auf die zahlenmäßige Entwicklung seit 1998

blickt. Drei der fünf Realschulen veränderten sich nur gering, leicht nach unten bzw. oben. Bei den beiden anderen waren die Ausschläge aber deutlich höher.

Eng zusammen stehen die Realschulen hingegen, wenn es um die Klassengröße geht. In Hohenlimburg besteht eine Durchschnittsklasse aus 27,4 Schülern, Ernst hat zwar die größten Klassen, doch sind es mit 28,8 nicht so viel

Veränderungen der Schülerzahlen 2003 zu 1998

Realschule	%
Luise Rehling	10
Hohenlimburg	5
Heinrich Heine	0
Ernst	- 5
Haspe	- 10

Klassengröße am 15. 10. 2003 in der ...

Realschule	Schüler
Ernst Luise Rehling	29
Haspe	28
Heinrich Heine, Halden Hohenlimburg	27
	0

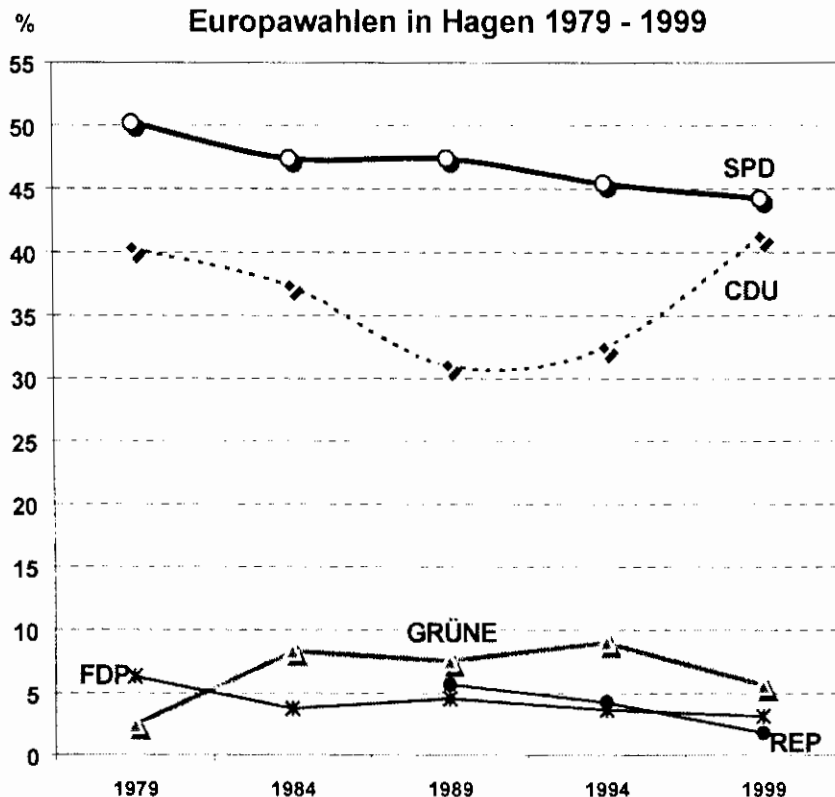
mehr.

Beim Ausländeranteil zerfallen die Hagener Realschulen in zwei Lager. In dem einen (Luise Rehling und Haspe) besitzt jeder fünfte Schüler eine ausländische Nationalität, bei den übrigen vier ist es nur jeder zehnte.

Ausländeranteil am 15. 10. 2003 in der ...

Realschule	%
Luise Rehling, Haspe	25
Ernst	20
Halden, Heinrich Heine Hohenlimburg	15
	10
	5
	0

Europawahlen in Hagen 1979 - 1999



Europa ruft zur Wahl

Alle 5 Jahre sind die Unionsbürger aufgerufen, die Abgeordneten des Europäischen Parlaments neu zu wählen. Am 13. Juni ist es wieder soweit, zum sechsten Mal wird über die Zusammensetzung des Parlaments entschieden. Das Schaubild zeigt die Hagener Ergebnisse der letzten 5 Umengänge.

Als Gewinner aller bisherigen Europawahlen macht die SPD auf sich aufmerksam. Ihr Stimmenanteil schrumpfte aber kontinuierlich von 50 % im Jahr 1979 auf 44 % bei der Wahl 1999.

An zweiter Stelle die CDU, die 1979 40 % erreichte und nach einem Stimmungstief in den Jahren 1989 und 1994 sich 1999 mit 41 % anschickte, die SPD vom ersten Platz zu verdrängen.

Auf dem dritten Platz befinden sich seit 1984 die Grünen, die bei der letzten Wahl auf unter 6 % gefallen sind.

Seit 1984 liegt die FDP mit einem Stimmenanteil von unter 5 % auf dem vierten Platz.

Hagener Grundschulen

Veränderung der Schülerzahlen, Klassengröße, Ausländer

Nach Jahren des Wachstums ist auch in den Grundschulen wieder ein Minus angesagt. So lernten vor fünf Jahren 9 400 kleine Hagener/-innen Grundzüge von Rechnen und Schreiben, im aktuellen Schuljahr sind daraus 8 300 geworden. Ge-

samtstädtisch bedeutet das ein Minus von 11,3 %, jeder neunte Tisch und jeder neunte Stuhl konnten weggeräumt werden.

Doch gilt das nur für eine Durchschnittsschule, von der es aber erfahrungsgemäß nicht viele gibt. Die Grundschulen Emst, Löns, Schumacher, Grimm und Funckepark gehören zu dieser Kategorie, entspricht ihr Abschwung doch in etwa dem städtischen Verlauf.

Andere Schulen mussten weit kräftigere Verluste verkraften. In den Grundschulen Hestert, Hegemann, Overberg, Vincke und Spielbrink betrug das Minus den doppelten Stadtwert: Es reichte von -23 % bis -27 %. Fünf Schulen koppelten sich vom Trend ab; entgegen der allgemeinen Entwicklung wuchsen sie: Zwei Grundschulen im Norden von Hohenlimburg, zwei Bekenntnisschulen und die Janusz-Korczak-Schule.

Veränderungen der Schülerzahlen 2003 zu 1998

Grundschule	%
Im Kley	15
Meinolf (kath.)	10
Reh	
Janusz Korczak	5
Liebfrauen (kath.)	
Berchum/Garenfeld	0
Henry van de Velde	
Freiherr vom Stein	- 5
Karl Ernst Osthaus	
Dahl	
Geweke	
Goldberg	
Funckepark	
Gebrüder Grimm, Emil Schumacher	- 10
Hermann Löns, Emst	
Goethe (kath.), Kuhlerkamp	
Kipper, Kückelhausen	
Rummenohl, Eilpe, Wesselbach (kath.)	- 15
Friedrich Harkort	
Astrid Lindgren	
Heideschule Hohenlimburg	
Franzstraße, Boloh, Hefle	- 20
Regenbogen	
Hestert	
Erwin Hegemann	
Overberg (kath.)	- 25
Vincke	
Spielbrink	
	- 30

Klassengröße am 15. 10. 2003 in der ...

Grundschule (Ohne Schulkindergärten.)	Schüler
	27
Meinolf (kath.)	
Im Kley	26
Janusz Korczak	
Henry van de Velde, Overberg	
Reh	25
Funckepark	
Emst	
Goethe (kath.), Vincke	
Emil Schumacher	
Goldberg, Boloh	24
Geweke, Gebrüder Grimm	
Rummenohl, Kückelhausen	
Friedrich Harkort	
Kuhlerkamp, Kipper	23
Heideschule Hohenlimburg	
Karl Ernst Osthaus, Hefle	
Wesselbach (kath.),	
Regenbogen, Franzstr., Hestert	22
Eilpe	
Freiherr vom Stein, Hermann	
Löns	
Berchum/Garenfeld	21
Erwin Hegemann	
Dahl	20
Spielbrink	
Liebfrauen (kath.)	
Astrid Lindgren	19
	0

Klassenstärke

So unterschiedlich wie die zahlenmäßige Entwicklung der letzten Jahre war, so unterschiedlich groß sind auch die einzelnen Klassen. In der Astrid-Lindgren-Schule in Delstern, der katholischen Liebfrauenschule in Vorhalle wie auch der Spielbrink-Schule teilen sich jeweils weniger als 20 Kinder einen Klassenraum. Im Durchschnitt bevölkern 23,2 Kinder eine Grundschulklasse und in einer Reihe von Schulen liegt der Wuselfaktor deutlich darüber.

Ausländer

So unterschiedlich wie die Ausländer über Hagen verteilt leben, so verschieden ist auch der Ausländeranteil in den einzelnen Grundschulen. Zwar wird nicht das gesamte Prozentspektrum abgedeckt, doch bei den Extremwerten von 1 % und 79 % ist keine große Ausdehnung des Spektrums mehr denkbar.

Das Diagramm auf der nächsten Seite stellt die Ausländeranteile der einzelnen Hagener Grundschulen dar.



**Aus
NRW**

Hotels im Plus

Der Umsatz des NRW-Gastgewerbes lag im Oktober 2003 real um 3,3 % niedriger als im Oktober des Vorjahres. Dabei zeigt sich eine gespaltene Entwicklung: Das Gaststättengewerbe (Cafés, Restaurants ...) hatte ein Minus von 5,5 % hinzunehmen; das Beherbergungsgewerbe erarbeitete ein Plus von 1,8 %.

Trotz insgesamt schrumpfender Umsätze stieg die Zahl der Beschäftigten leicht an: + 0,9 %.

Ausländeranteil am 15. 10. 2003 in der ...

Grundschule	%
Erwin Hegemann	80
	75
	65
Kückelhausen Gebrüder Grimm	55
	50
Henry van de Velde, Freiherr v. Stein	45
Janusz Korczak Heideschule Hohenlimburg Emil Schumacher, Funckepark Reh	40
Goldberg Geweke Regenbogen	35
Im Kley	30
Herrmann Löns, Vincke Franzstraße, Kuhlerkamp Meinolf (kath.)	25
Spielbrink, Friedrich Harkort	20
Kipper	15
Hestert, Liebfrauen (kath.) Wesselbach (kath.)	10
Astrid Lindgren Eilpe Overberg (kath.)	5
Emst Boloh, Helfe Goethe (kath.)	0
Karl Ernst Osthaus	
Dahl Rummenohl Berchum/Garenfeld	

Preissteigerungsrate in NRW  	Preisänderungen gegenüber Februar		
	2001	2002	2003
	in %		
GESAMTLEBENSHALTUNG	+ 3,6	+ 1,9	+ 0,8
Nahrungsmittel u. alkoholfreie Getränke	+ 1,8	- 2,0	+ 0,2
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	+ 10,4	+ 6,8	+ 0,1
Bekleidung, Schuhe	- 0,4	- 2,1	- 2,4
Wohnung, Wasser, Strom, Brennstoffe	+ 3,9	+ 2,6	+ 0,9
Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	+ 0,4	- 1,0	- 1,3
Gesundheitspflege	+ 20,3	+ 19,3	+ 18,3
Verkehr	+ 4,3	+ 4,0	+ 0,2
Nachrichtenübermittlung	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 1,2	- 2,3	- 1,6
Bildungswesen	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 5,6	+ 1,1	+ 0,9
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 5,1	+ 3,3	+ 1,6

Wetterstelle Eugen-Richter-Turm   	Februar		
	2002	2003	2004
Lufttemperatur in °C			
Maximum	6,0	1,4	3,7
Minimum	15,0	14,0	16,0
Mittelwert seit 1956	- 3,0	- 8,0	- 6,0
	2,5	2,5	2,5
Luftdruck in hPa			
Maximum	1 029	1 035	1 031
Minimum	989	988	996
Niederschlagshöhe in mm			
Mittelwert seit 1956	193,0	24,5	77,1
	70,6	69,6	69,8
Tage ohne Sonne			
mit ganztags Sonne	6	2	6
mit messbarem Niederschlag	3	14	1
mit starkem Wind (über Stärke 6)	21	7	20
	10	-	3

ANMERKUNGEN: Stand jeweils Monats- bzw. Jahresende. D = Jahresdurchschnitt.

QUELLEN: Agentur für Arbeit Hagen, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schutzpolizei Hagen, Polizeipräsident Hagen, Volkssternwarte Hagen e.V.

DRUCK: HAUSDRUCKEREI DER STADT HAGEN.

HERAUSGEBER: STADT HAGEN, DER OBERBÜRGERMEISTER,
AMT FÜR STATISTIK UND STADTFORSCHUNG,
58042 HAGEN, POSTFACH 4249,
TELEFON: 02331/207-2910, TELEFAX: 02331/207-2412

e-mail: statistikstadtforschung@stadt-hagen.de,
<http://www.hagen.de>

Das Urteil über die Hagener Wohnberatung

Viel besser geht es nicht

Entspricht die Wohnung nicht mehr den Vorstellungen vom bequemen und sicheren Wohnen, haben ältere und behinderte Hagener die Möglichkeit, sich an die Wohnberatung für Senioren und Behinderte zu wenden. Dort versucht man den Hilfesuchenden, solange es geht, ein selbständiges Wohnen in vertrauter Umgebung zu ermöglichen.

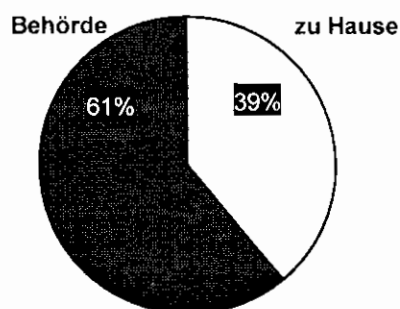
Im Jahr 2003 erhielt das Amt für Statistik und Stadtforschung von der Wohnberatung den Auftrag, eine Befragung ihrer Kunden durchzuführen. Diese Umfrage soll helfen, den Service zu verbessern und mögliche Schwachstellen beim Beratungsgespräch aufzudecken. Dazu wurde den Ratsuchenden im Anschluss an das Beratungsgespräch vom Amt für Statistik und Stadtforschung ein Fragebogen nach Hause zugesandt, mit der Bitte, ihn auszufüllen und an die Statistik zur Auswertung zurückzuschicken. Auch wenn ein Ratsuchender mehrmals im Laufe der Untersuchung beim Amt vorstellig wurde, erhielt er nur einen Fragebogen. Insgesamt wurden 177 Personen um Auskunft gebeten. 102 von ihnen machten sich die Mühe und beantworteten die Fragen. Daraus errechnet sich eine Rücklaufquote von 58 %. Ein ausgesprochen zufriedenstellendes Resultat.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Im Büro oder zu Hause

Es ist nicht die Regel, dass die Beratungsgespräche innerhalb der Behörde stattfinden. In 4 von 10

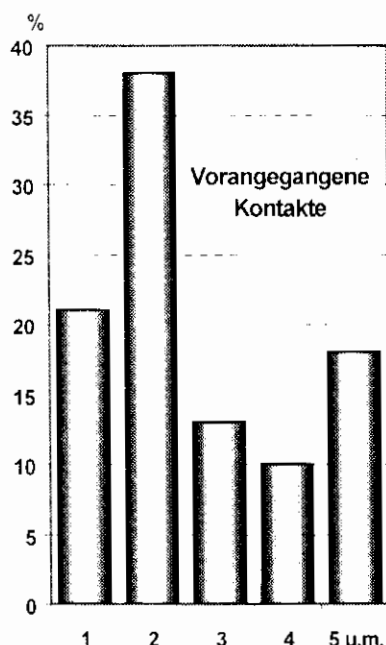
Ort des letzten Gesprächs



Fällen wird ein Treffen beim Kunden Zuhause vereinbart.

Zahl der Kontakte

Bei 60 % der Gespräche handelt es sich um den ersten Kontakt; 40 % berichten von mehreren vorausgegangenen Terminen. Bei mehr als der Hälfte der Ratsuchenden handelt es sich also um Neukunden. Ein so hoher Anteil an Erstkontakten innerhalb des Befragungszeitraums ist nur erklärbar, wenn viele bereits nach der ersten Beratung zufrieden und ausreichend informiert sind.



Die Altkunden berichten von unterschiedlich vielen Besuchen. Ein Fünftel erinnert sich an einen vorangegangenen Kontakt, zwei Fünftel an 2 Kontakte und die übrigen 2 Fünftel an 3 und mehr frühere Treffen. Teilweise handelt es sich also um recht langwierige Beratungen.

Der Beratungsinhalt

In den meisten Beratungsgesprächen, nämlich in 4 von 5, steht ein Umzug im Mittelpunkt. Oftmals ist dies der Fall wenn die Umgestaltung einer Wohnung nicht mehr sinnvoll erscheint, weil sie zu groß ist oder in einem höheren Stockwerk liegt.

Nur jedes fünfte Gespräch hat bauliche Veränderungen, den Einsatz von technischen Hilfsmitteln

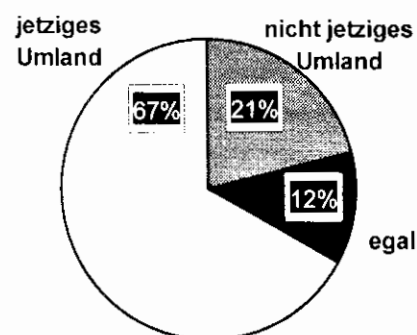
oder eine Ausstattungsveränderung der Wohnung zum zentralen Thema. Beispiele für individuelle Wohnraumanpassungen enthält das untenstehende Kästchen.

- Zu Ausstattungsveränderungen zählen die Absenkung von Küchenhängeschränken oder das Entfernen von hinderlichen Einrichtungsgegenständen.
- Die bauliche Veränderung der Wohnung umfasst die Verbreiterung der Türen oder die Installation von Handläufen oder Rampen.
- Technische Hilfsmittel sind Badewannenlifter oder Geh- und Stehhilfen.

Die Lage der neuen Wohnung

Wer eine neue Wohnung sucht, hat in den meisten Fällen auch schon eine Vorstellung von deren Lage.

Lage der neuen Wohnung



So wollen 2 von 3 Wohnungssuchenden gerne im gewohnten Umfeld verbleiben, denn "Alte Bäume verpflanzt man nicht!". 20 % lehnen dies jedoch ab. Sie wollen das jetzige Umfeld verlassen. Nur 12 % geben an, ihnen wäre es egal, wo die neue Wohnung liegt.

Die Informationsquelle

Wie sie von der Wohnberatung erfahren haben, darüber haben 87 Kunden Auskunft gegeben. Dabei nennen sie eine ganze Palette von Personen und Institutionen.

Am häufigsten kam der Tipp von Freunden, Bekannten und Nachbarn. Dies steht auf 21 Fragebogen. 17 mal wird als Informationsquelle "Mitarbeiter der Stadtverwaltung" genannt. Ebenfalls 17 Nennungen fallen auf Presseveröffentlichungen und Infomaterial.

Informant über Existenz der Wohnberatung

Freunde, Bekannte, Nachbarn	21
Mitarbeiter der Stadtverwaltung	17
Presseveröffentlichung, Infomaterial	17
Mitarbeiter von Caritas, AWO, Kirche, Rotes Kreuz etc.	13
Mitarbeiter der Krankenkasse / Pflegekasse	8
Sonstiges	11
gesamt	87

Das Beratungsgespräch

In dieser Frage sollten einige das letzte Beratungsgespräch betreffende Aussagen auf ihre Richtigkeit hin bewertet werden. Dabei standen die Abstufungen „völlig richtig“, „richtig“, „teils/teils“, „falsch“, „völlig falsch“ und „weiß nicht“ zur Verfügung.

Das Gros der Aussagen wird von über 90 % der Ratsuchenden mit „richtig“ oder „völlig richtig“ beurteilt. Dazu gehören „Mitarbeiter war hilfreich und freundlich“, „Mitarbeiter hatte ausreichend Zeit“, „Ich würde die Wohnberatung weiterempfehlen“, „Ich würde die Wohnberatung weiterempfehlen“, „Ich würde die Wohnberatung weiterempfehlen“, „Ich würde die Wohnberatung weiterempfehlen“ und „Ich vertraue voll und ganz den Aussagen des Mitarbeiters“ und

„Mitarbeiter war äußerst sachkundig“. Wenn es um Hilfe und Freundlichkeit, das Zeitbudget und eine Weiterempfehlung geht, urteilen zwischen 80 % und 90 % sogar mit „völlig richtig“. Beim Vertrauen und der Sachkunde noch stolze 70 %.

Kaum geringer ist die Zustimmung, wenn es um die Entwicklung von Ideen und Vorschlägen und eine verbesserte Wohnsituation geht. 80 % urteilen „richtig“ oder „völlig richtig“. Das eindeutige „völlig richtig“ kommt dabei von „lediglich“ 60 % der Befragten. Die 20 %, die nicht mit „richtig“ oder „völlig richtig“ antworten, bedienen sich nicht des

„falsch“ oder „völlig falsch“, sondern die eine Hälfte sagt „teils/teils“, die andere „weiß nicht“.

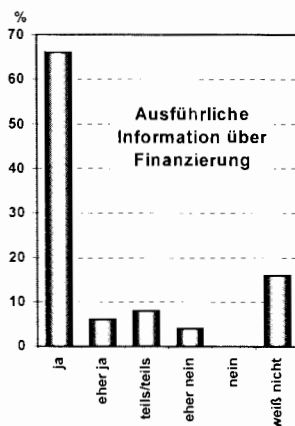
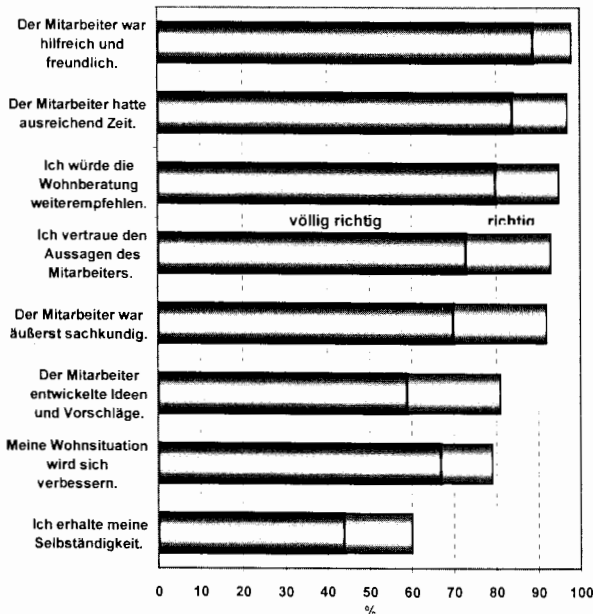
Die wenigste Zustimmung erhält die Aussage „Die angestrebten Maßnahmen erhalten meine Selbstständigkeit“. Von 60 % der Kunden kommt ein „richtig“ oder „völlig richtig“. Gut 30 % kann mit dieser, in die Zukunft gerichteten Fragestellung, nichts anfangen und sagt „weiß nicht“.

Die Finanzierungsmöglichkeiten

Wenn in der Wohnung Umbaumaßnahmen durchgeführt oder technische Hilfsmittel eingesetzt werden sollen, entstehen Kosten. Über sie sollte das Beratungsgespräch aufklären und Finanzierungsmöglichkeiten aufzeigen.

Gut 70 % der Hilfesuchenden halten die erteilten Informationen über die Finanzierung für ausreichend genug. Sie sagen „ja“ (66 %) oder „eher ja“ (6 %). Gern etwas mehr hätten die 11 %, die „teils/teils“ oder „eher nein“ antworten. 16 % wussten nichts mit der Frage anzufangen und kreuzten „weiß nicht“ an.

Aussagen zum letzten Beratungsgespräch

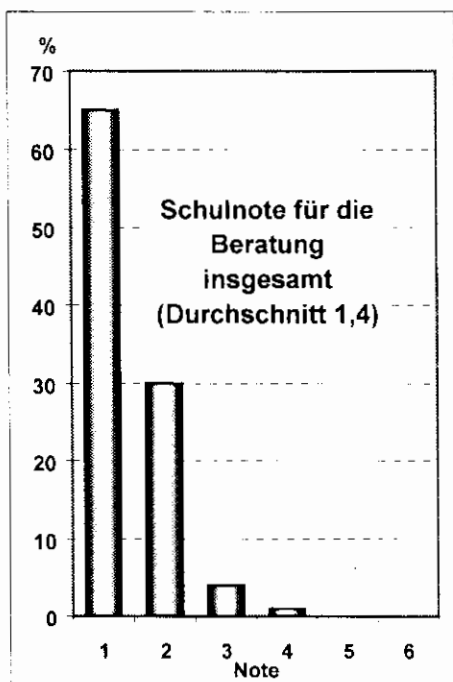


Das Gesamturteil

Auf ihre Beratungstätigkeit können die Mitarbeiter der Wohnberatung wirklich stolz sein, vergeben die Kunden die exorbitante Durchschnittsquote von 1,4. Ein glänzendes Ergebnis; man ist mit der Beratung rundum zufrieden.

Als Einzelnote dominiert die 1, sehr gut, die von 65 % vergeben

wird. 30 % sagen gut, 5 % befriedigend oder ausreichend. Niemand bezeichnet die Beratung als mangelhaft oder ungenügend.



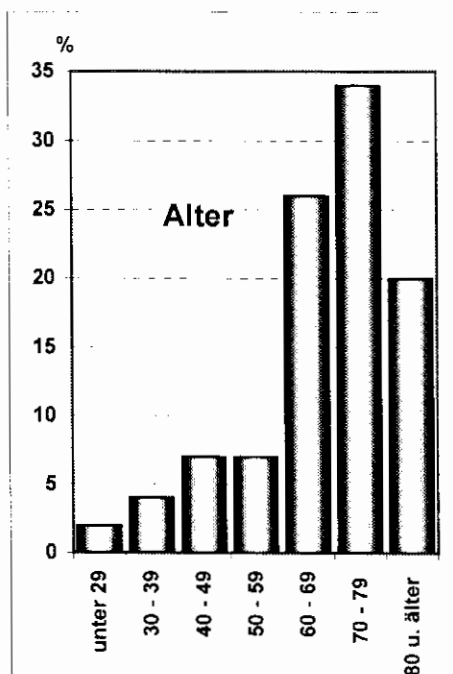
Das Kundenprofil

Geschlecht

Unter drei Beratungssuchenden trifft man auf zwei Frauen und einen Mann, etwa den Geschlechteranteilen bei den Senioren.

Alter

Es ist nicht überraschend, dass der größte Teil der Klientel 60 Jahre oder älter ist. 20 % ist sogar 80 Jahre oder älter. Aber man findet auch einige jüngere Hilfesu-



chende. Im Durchschnitt sind die Beratungssuchenden 68 Jahre alt.

Schwerbehinderung

Fast alle Ratsuchenden (85 %) sind anerkannte Schwerbehinderte. Bei der Hälfte von ihnen steht im Schwerbehindertenausweis 100 als Grad der Behinderung.

Pflegebedürftigkeit

Jeder dritte Kunde ist sogar pflegebedürftig.

Lebensform

Von den Ratsuchenden lebt die eine Hälfte allein, die andere zusammen mit anderen.

Diebstähle

Die Diebstähle in Hagen unterliegen einem Auf und Ab, dabei bewegen sie sich in dem Korridor von 7 000 bis fast 10 000 Fällen. Schwere Diebstähle stellen über die Zeit hinweg mehr als die Hälfte aller Taten.

Diebstähle aus Wohnungen nehmen leicht zu. Während zu Anfang der 80er Jahre etwa 400 dieser Diebstähle gemeldet wurden, sind es nun ca. 600 pro Jahr. Was hier schwankt, ist die Aufklärungsquote, die sich in dem Spektrum von 20 % bis 50 % bewegt.

